

**Gefährdungen und problematische
Entwicklungsverläufe von Kindern**

**Was kann frühe Prävention für den Schutz
und die Integration leisten?**

**Tagung vom 5. bis 6. Juni 2009
In Kooperation mit dem Deutschen Präventionstag**

**Was leisten und wo stehen Frühe Hilfen?
... aus entwicklungspsychologischer Perspektive**

Prof. Dr. Tanja Jungmann, Leibniz Universität Hannover

Was leisten und wo stehen Frühe Hilfen?



... aus entwicklungs-
psychologischer
Perspektive

Prof. Dr. T. Jungmann



Risikokindheit in Deutschland

Teenagerschwangerscha

Kriminalität

Armut

**Häusliche
Gewalt**



Soziale Isolation

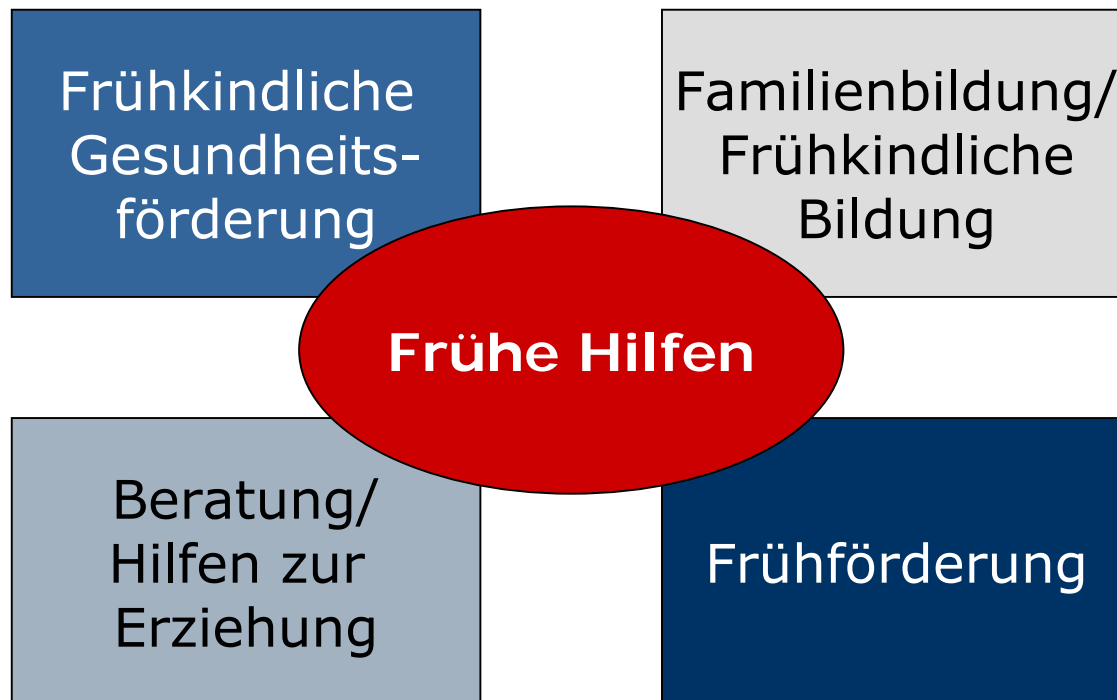
Alkohol

Missbrauch

Rauchen

keine Perspektiven

Was sind Frühe Hilfen?



Was sind Frühe Hilfen?

Definitionsmerkmale

- Zielgruppe:
 - (werdende) Eltern mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren in Risikolagen

- Ziele:
 - Verhinderung von Vernachlässigung und Gewalt gegen Kinder

 - Früherkennung und Frühintervention
 - Risikoscreening
 - primäre und sekundäre Prävention
 - Stärkung der elterlichen Erziehungsfähigkeit

- Übersicht über Projekte im NZFH: <http://www.bmfsfj.de/>

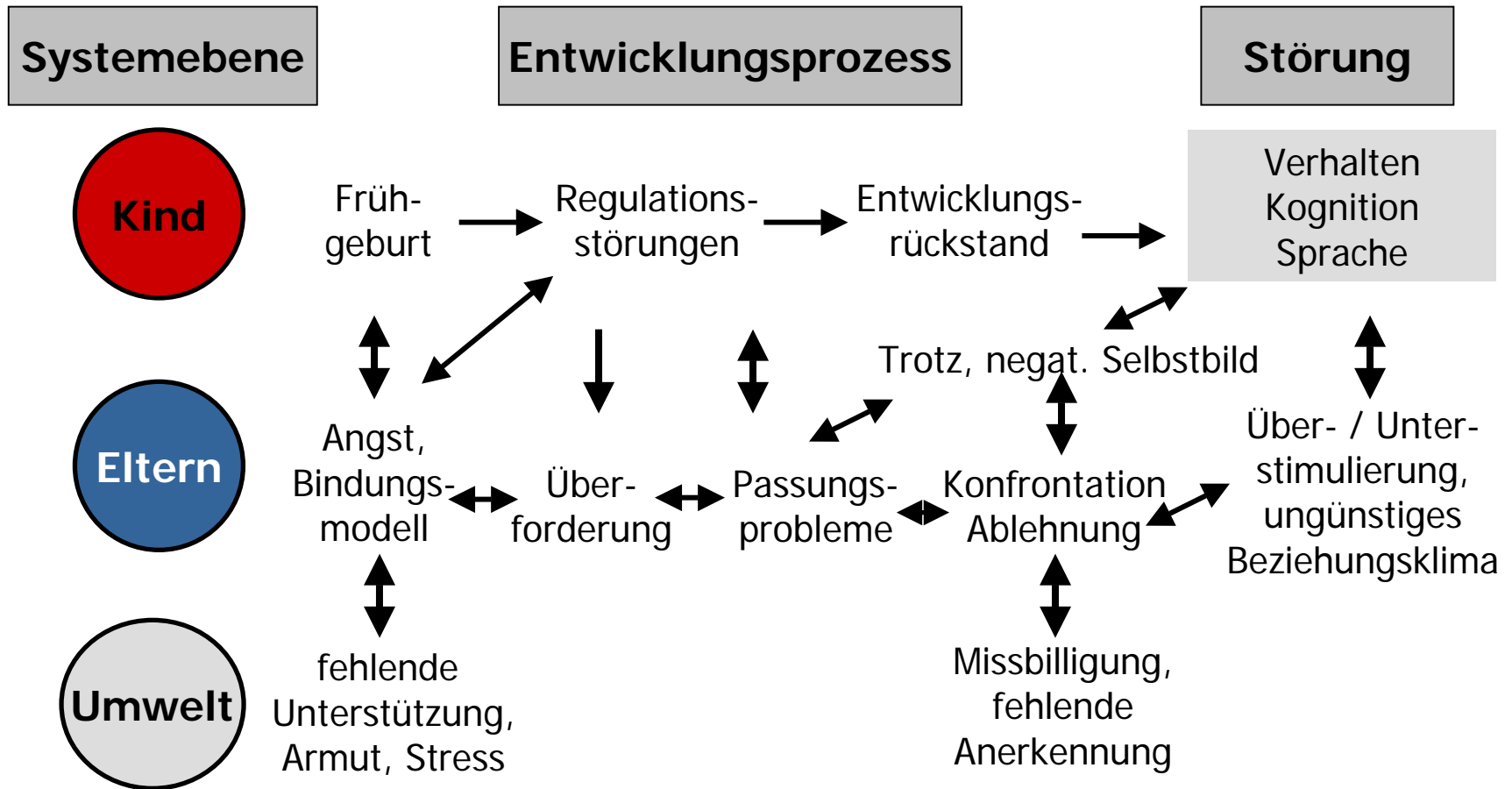
(nach Sann, 2007)

Was leisten Frühe Hilfen?

- Risikofaktoren erkennen und berücksichtigen, ggf. abbauen.
 - **Kindebene** (z.B. genetische Belastung, Frühgeburt),
 - **Elternebene** (z.B. negatives Erziehungsverhalten),
 - **Umweltebene** (z.B. Anrengungsarmut, Deprivation).

 - Schutzfaktoren erkennen, berücksichtigen und fördern.
 - **Kindebene** (z.B. positives Temperament, Neugierde),
 - **Elternebene** (z.B. stabile emotionale Beziehung),
 - **Umweltebene** (z.B. soziale Unterstützung).
-

Risikoebenen im Fokus der Frühen Hilfen



(modifiziert nach Suess & Zimmermann, 2001)

Was leisten Frühe Hilfen?

- Bereiche, in denen sich Effekte nachweisen lassen:
 - Eltern-Kind-Interaktion, Elternverhalten, -kompetenz
 - Kognitive, sprachliche und sozial-emotionale Entwicklung

- Bereiche, in denen sich keine Effekte nachweisen lassen:
 - Mütterlicher Stress, psychische Gesundheit, soziale Unterstützung
 - Selbstwirksamkeit (nur NFP)
 - Kindesmisshandlung + -vernachlässigung (nur NFP)

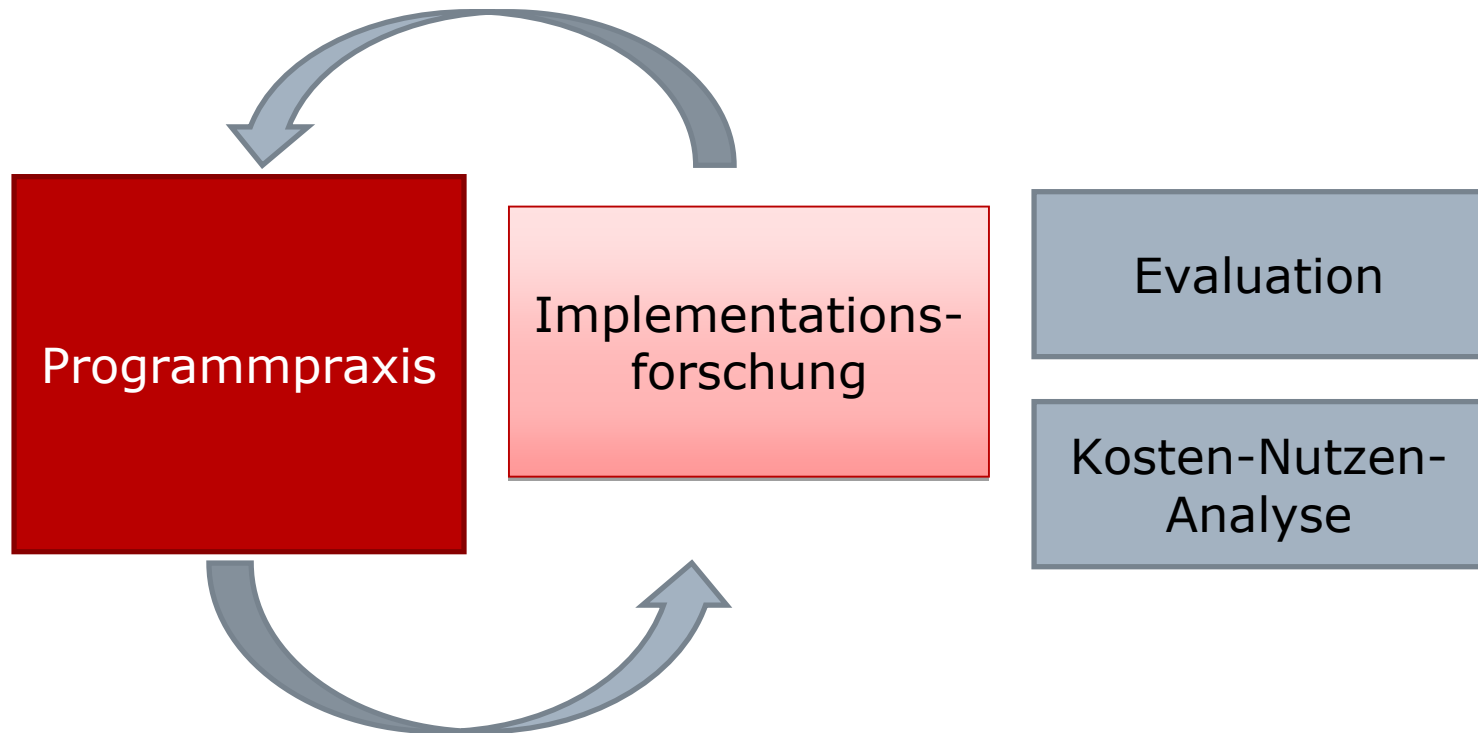
- Effektstärken:
 - .10-.15 (Hausbesuchsprogramme)
 - .18-.25 (Hausbesuchsprogramme + andere Angebote) **vs.**
 - 1.40 (Kombination aus Case Management, Eltern-Kind-Angeboten bei einer Hochrisikogruppe minderjähriger Mütter)

(Bilukha et al., 2005; Gomby, 2005, 2007)

Wo stehen Frühe Hilfen?

Qualität der Umsetzung

- Die Qualität der **Programmumsetzung** ist der Schlüssel zum Nutzen der „Frühen Hilfe“!



Wo stehen Frühe Hilfen?

Qualität der Umsetzung

□ Metaanalytische Befunde

- 2-3x so hohe Effektstärken bei hohem Implementationsniveau ($\geq 60\%$)!

□ Aber:

- In nur 24% der betrachteten 168 Wirksamkeitsanalysen werden Angaben zur Programmdurchführung gemacht (Dane & Schneider, 1998).

Wo stehen Frühe Hilfen?

3 Anforderungen

- Effekte und Effizienz sollten auf die Frühe Hilfe zurückführbar sein.
 - Kontrollgruppendesign (mit oder ohne Randomisierung)
 - Die Kontrollgruppe erhält kein oder ein anderes Treatment.

 - Die untersuchten Gruppen müssen so groß sein, dass
 - von stabilen Befunden ausgegangen werden kann,
 - statistische Methoden zur Prüfung von Effekten einsetzbar sind.

 - Vergleichbare Befundmuster in mehreren Studien (möglichst Fremdevaluationen).
-

Fazit

- Frühe Hilfen leisten umso mehr, je höher die Qualität der Programmumsetzung.

 - Denn:
 - „Even well-designed intervention programmes may have nil and possible even negative effects if the quality of delivery is poor“ (McGuire, 2001).

 - Wenn die Effektivität und Effizienz eines Programms bestätigt wurde, sollte sich die Umsetzung an einem neuen Standort so eng wie möglich an dessen Qualitätsstandards orientieren!
-



Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!!

Gewalt gegen Kinder und Vernachlässigung haben vielfältige Ursachen. Häufig liegen sie in prekären und multiplen Problemlagen der Eltern begründet: in Armut, Stress, Isolation, Erfahrung von Gewalt in der eigenen Kindheit, Suchtabhängigkeit und psychischen Erkrankungen.

Handlungsbedarf besteht also auf vielen Ebenen und umfasst rechtliche wie auch wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahmen. Darüber hinaus wird in den letzten Jahren auch auf direkte und präventive Hilfsangebote gesetzt, die so früh ansetzen, dass Kinder, die in Risikofamilien geboren werden, Chancen haben, gesund, behütet und ihrer Entwicklung förderlich aufzuwachsen. Dazu soll bessere Früherkennung von riskanten Lebenslagen von Kindern einhergehen mit frühen Hilfen, die sich bereits von der Schwangerschaft ab an Mütter und Väter wenden.

Wie kommen die Ansätze zu frühen Hilfen voran? Wie arbeiten die für ein erforderliches Präventionsnetzwerk zuständigen Akteure zusammen?

Wie kann aus guten Modellprojekten eine verlässliche und umfassende Regelpraxis werden, in der das Jugendhilfe- und Gesundheitssystem gut zusammenarbeiten? Wie muss Prävention gestaltet werden, damit sie von den Hilfebedürftigen als Unterstützung und Empowerment und nicht als abschreckende Sanktion wahrgenommen und zurückgewiesen wird?

Wir laden Sie herzlich ein, mit uns diese Fragen zu diskutieren!

Andrea Grimm, Evangelische Akademie Loccum,
Erich Marks, Deutscher Präventionstag, Hannover
Dr. Fritz Erich Anhelm, Akademiedirektor

TAGUNGSGEBÜHR:

160.- € für Übernachtung, Verpflegung, Kostenbeitrag; für Schüler/innen, Studierende (bis 30 Jahre), Grundwehr- und Zivildienstleistende sowie Arbeitslose Ermäßigung **nur gegen Bescheinigung** auf **80.- €**. Die Zahl der ermäßigten Plätze ist begrenzt, wir bitten daher um frühzeitige Anmeldung. Eine Reduzierung der Tagungsgebühr für eine zeitweise Teilnahme ist nicht möglich.

ANMELDUNG:

Mit beiliegender Anmeldekarte an die **Evangelische Akademie Loccum, Postfach 2158, 31545 Rehburg-Loccum, Tel. 05766/81-0, Fax 05766/81-900**. Sollten Sie Ihre Anmeldung nicht aufrechterhalten können, teilen Sie uns das bitte umgehend mit. Bei einer Absage nach dem **29.05.2009** müssen wir 25% der Tagungsgebühr in Rechnung stellen. Falls Sie eine Bestätigung Ihrer Anmeldung wünschen, teilen Sie uns bitte auf der Anmeldekarte Ihre E-Mail-Adresse mit!

ÜBERWEISUNGEN:

Konto der Kirchl. Verwaltungsstelle Loccum **unter Angabe des Tagungsdatums und Ihres Namens**: Evangelische Kreditgenossenschaft (BLZ 520 604 10) Kto.-Nr. 6050

TAGUNGSLEITUNG: **Andrea Grimm** Tel. 05766 / 81-127

Andrea.Grimm@evlka.de

SEKRETARIAT: Elisabeth Stadtländer Tel. 05766 / 81-122

Elisabeth.Stadtländer@evlka.de

PRESSEREFERAT: Reinhard Behnisch Tel. 05766 / 81-105

Reinhard.Behnisch@evlka.de

ANREISE:

Loccum liegt 50 km nordwestlich von Hannover am Steinhuder Meer zwischen Hannover, Minden und Nienburg. Auf Anfrage schicken wir Ihnen eine detaillierte Reisebeschreibung. Sie finden sie auch im Internet: <http://www.loccum.de>

ACHTUNG: Direkte Verbindung zur Akademie mit Zubringerbus am **05.06.2009** um **14:50 Uhr** ab Bahnhof Wunstorf, **Ausgang ZOB**. Am **07.06.2009** zurück; Ankunft Wunstorf 13:30 Uhr; Hin- u. Rückfahrt je 3,- € (im Bus zu entrichten!).
Bitte unbedingt anmelden, Plätze sind begrenzt!

FESTE ZEITEN IM HAUS:

8.30 UHR MORGENANDACHT, 8.45 UHR FRÜHSTÜCK,
12.30 UHR MITTAGESSEN, 15.30 UHR NACHMITTAGSKAFFEE,
18.30 UHR ABENDESSEN.

Die Akademie im Internet: <http://www.loccum.de>

Medienpartner

NDRInfo
www.ndrinfo.de



EVANGELISCHE AKADEMIE

LOCCUM

Gefährdungen und problematische Entwicklungsverläufe von Kindern

Was kann frühe Prävention für den Schutz und die Integration leisten?

In Kooperation mit dem Deutschen Präventionstag



5. bis 7. Juni 2009

Diese Tagung wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

■ Freitag, 5. Juni 2009

- 15:30 Anreise der Teilnehmer/innen zum Nachmittagskaffee
- 16:00 **Begrüßung und Einführung**
Andrea **Grimm**, Ev. Akademie Loccum
Erich **Marks**, Deutscher Präventionstag
- 16:15 **Was leisten und wo stehen Frühe Hilfen?**
Eine interdisziplinäre Bestandsaufnahme
- ...aus entwicklungspsychologischer Perspektive**
Prof. Dr. Tanja **Jungmann**, Leibniz Universität, Hannover
- ...aus neurobiologischer Perspektive**
Dr. Annette **Klein**, Uniklinik Leipzig
- aus kriminologischer Perspektive**
Prof. Dr. Christian **Pfeiffer**, Kriminologisches Forschungsinstitut (KFN), Hannover
- ... aus ökonomischer Perspektive**
PD Dr. Peter **Lutz**, Universität Hannover
- Diskussion nach den Kurzvorträgen
- 18:30 Abendessen
- 19:30 **Early Intervention: Experiences with Nurse-Family-Partnership-Programme**
Prof. Dr. David **Olds**, University of Colorado, Health Sciences Center (angefragt)
Moderation: Prof. Dr. Christian **Pfeiffer**
- 21:00 Beisammensein auf der Galerie

■ Samstag, 6. Juni 2009

- 8:30 Morgenandacht, anschließend Frühstück
- 9:30 **Frühe Hilfen für Eltern und Kinder: Wie kann gute Praxis vorgebracht werden?**
- **Wie erkennt man hilfebedürftige Familien?**
Dr. Heinz **Kindler**, Deutsches Jugendinstitut (DJI), München

Dr. med. Jürgen **Schmetz**, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, Hamburg
Monika **Frank**, Amt für Soziale Dienste, Bremen

- **Rahmenbedingungen und Funktionsweisen guter Vernetzung**
Prof. Dr. Elisabeth **Pott**, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA), Netzwerkexpertise Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH), Köln

12:30 Mittagessen

13:15 Gelegenheit zur Besichtigung des Zisterzienser-Klosters Loccum (gestiftet 1163)

15:00 Kaffeetrinken

15:30 **Die Praxis Früher Hilfen**
Beiträge im Plenum; im Anschluss Weiterarbeit in Arbeitsgruppen

- **Kooperation zwischen Jugendhilfe und Gesundheitssystem**

Pascal **Bastian** / Virginia **Lenzmann**, Universität Münster (Evaluation Früher Hilfen in NRW und Schleswig-Holstein)

- **Hilfen und Begleitung durch Familienhebammen**

Mirjam **Hartmann**, Projekt Adebar, Hamburg

- **Kindliche Entwicklungsförderung: Erste Erfahrungen aus dem Modellprojekt „Pro Kind“**

Margot **Refle**, Felsenweg-Institut Dresden

Prof. Dr. Tanja **Jungmann**

- **Die Rolle der Kinderärzte im Netzwerk Früher Hilfen**
N.N., Bundesverband der Kinder- und Jugendärzte (angefragt)

18:30 Abendessen

19:30 **Wie sollten und könnten Frühe Hilfen gesetzlich verankert und finanziert werden?**
Prof. Dr. Stefan **Sell**, Fachhochschule Koblenz

■ Sonntag, 7. Juni 2009

8:30 Morgenandacht, anschließend Frühstück

9:30 **Kinderschutz – Kinderrechte – Gesundheitsvorsorge: Wie kommen wir von guten Modellen zur guten Praxis im Regelsystem?**

Einführung in die Diskussion durch eine Zusammenfassung des bisherigen Tagungsverlaufs:

Prof. Dr. Horst **von der Hardt**, ehem. Präsident der Medizinischen Hochschule Hannover

Im Anschluss Statements und Diskussion mit:

Matthias **Selle**, Sozialdezernent, Landkreis Osnabrück

Dr. Katja **Makowsky**, Universität Osnabrück,
Norbert **Böhlke**, MdL, Ausschuss für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit, Niedersächsischer Landtag

Moderation: Andrea **Grimm** und Erich **Marks**

12:30 Mittagessen

12:50 Abfahrt des Busses
(Ankunft in Wunstorf ca. 13:30 Uhr)